

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis monatlich 1,50 Mark.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 8, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen ufm. erschießt jeder Anspruch auf Vierterung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für ausserhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, umschloßener, Schriftzug und tabellarischer Text mit Ausschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsstelle.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Nr. 133.

Dienstag, den 8. November 1927.

30. Jahrg.

## Die Denkschrift des Reparationsagenten.

Befürchtungen für die Finanzen des Reiches.

### Parter Gilberts Eingreifen.

Veröffentlichung der Dokumente.

Das Geheimnis ist gelöst. Die seit Wochen durch die deutsche Innenpolitik spürende Denkschrift des Generalagenten für Reparationszahlungen Parter Gilbert ist veröffentlicht worden. Man hat eingeschaut, daß die im Anfang anstehende beschleunigte Geheimhaltung schädlicher gerichtet hat als die offene Bekanntgabe, die vielleicht sofort hätte erfolgen sollen, um den zahllosen Gerüchten und den dadurch beinträchtigten Hindernissen im Fortgang der Gesetzgebungsarbeiten den Boden abzuräumen. Die große Unsicherheit, die sich namentlich in bezug auf die Währungsreform für die Beamten und das Verhältnis des Reiches zu den Ländern entwickelt hat, wäre vermieden worden oder zumindestens nicht so stark in die Erscheinung getreten, als es nun doch der Fall gewesen ist. In einem Schreiben vom 20. Oktober kündigt der Generalagent für die Reparationszahlungen dem Reichsminister der Finanzen, Dr. Brücker, die gleichzeitige Überlegung an und bemerkt dabei, daß er sein Memorandum für die deutsche Regierung zu dem Zweck ausgearbeitet hätte, um die Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Tendenzen des öffentlichen Finanzwesens, der Kreditpolitik und auf die Gefahren hinzuweisen, welche diese für die deutsche Wirtschaft sowohl wie für die Durchführung des Dawes-Plans heraufbeschwören könnten. Die Denkschrift wurde auch an den Reichskanzler und an den Reichsaussenminister verhandelt. Parter Gilbert erklärt sich bereit, jederzeit weitere persönliche Besprechungen abzuhalten.

### Die Denkschrift Parter Gilberts.

Der Reparationsagent sagt zunächst, er habe den Gesichtspunkt festgehalten, daß das, was im Interesse der deutschen Wirtschaft liege, gleichfalls das Interesse zur Ausführung des Dawes-Plans sei. Dann werden folgende Gedanken entwickelt:

„Ich möchte annehmen, daß das allgemeine Ziel Deutschlands die wie auch anderer moderner Industriestaaten die fortwährende Entwicklung der Industrie und des Handels, und zwar zunächst des heimischen, des inneren ist, um den Lebenshaltungsniveau der Bevölkerung zu erhalten. Das ist die glückliche innere Vorbereitung in der richtigen Verbilligung der Erzeugung zu liegen, begleitet von der richtigen Erzeugung der Rohstoffe, die die Verbilligung der Erzeugung gestattet und die wieder die Preise nach die Kosten der Lebenshaltung in die Höhe treibt.“

Der Reparationsagent erklärt zu diesem Zweck für notwendig die gleichmäßige Zufuhr neuen Kapitals durch heimische Ersparnisse oder Kredite im Ausland. Die deutsche Regierung habe ihre leistungsfähige Politik zu charakterisiert, daß sie zur Erfüllung der von ihr übernommenen Verpflichtungen alles in ihrer Macht Stehende tun werde. Bewegungen schienen Entwicklungen, wie sie auf dem Gebiet des öffentlichen Finanzwesens vor sich gegangen seien, weder im Interesse des deutschen Wirtschaftswesens, noch in dem der Durchführung des Dawes-Plans zu liegen.

Es seien nämlich sich erweiternde Programme für Ausgaben und Anleihen unter nur geringer Berücksichtigung der finanziellen Auswirkungen aufgestellt worden. Das steigende Niveau der öffentlichen Ausgaben habe dem Wirtschaftswesen schon jetzt einen künstlichen Anreiz und drohe, die wesentliche Stabilität des öffentlichen Finanzwesens zu untergraben. Das Anhalten dieser Tendenz bedeute, daß die Folgen in erschwerter wirtschaftlicher Rücksicht und einer heftigen Entwertung der deutschen Reichsmark zu erwarten seien. Es müßte also für die Verbilligung der Erzeugung ein System strenger Sparmaßnahmen und geordneter öffentlicher Finanzen zur Anwendung gebracht werden.

### Die Finanzpolitik des Reiches.

Parter Gilbert erinnert daran, daß er schon früher, am 10. Juni 1927, darauf hingewiesen habe, daß der Reichshaushalt eine fortwährende Erhöhung der Ausgaben aufweise. Im Dezember 1926 habe der Reichstag einen Haushaltsplan für 1926/27 bewilligt, der den Ausgabenposten um ungefähr 1000 Millionen Reichsmark hinzunähme. Es werden dafür noch weitere Bezüge angeführt, auch Ansprüche der Reichsminister der Finanzen, die auf die Verbilligung der Erzeugung hinwiesen. Ergeben sei der Etat für 1927/28 um Ermäßigungen zu Ausgaben von 600 Millionen Reichsmark erhöht worden. Von 1925/26 bis 1927 habe sich der Etat um 200 Millionen Reichsmark erhöht.

Der entscheidende Finanzvergleich zwischen dem Reich einerseits und den Ländern und Gemeinden andererseits sei um zwei Jahre hinausgeschoben worden. Schon am 17. März 1927

habe der Reparationsagent durch einen Brief an den Reichsminister der Finanzen auf die existierenden Bedenken hingewiesen, und zwar nicht allein für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft. Der gegenwärtige Finanzvergleich zwischen dem Reich einerseits und den Ländern und Gemeinden andererseits kann nicht als eine voranschreitende Regelung für das Reich angesehen werden. Er biete vielmehr Anlaß zu Einwendungen fundamentaler Art.

Die Länder und Gemeinden erhalten zur Zeit vom Reich größere Zahlungen als je zuvor und werden aus allen erzielbaren Einnahmen den entsprechenden Ausgaben für die Verantwortung einerseits für die Steuererhebung und andererseits für die öffentlichen Ausgaben immer unläufiger zu werden. Länder und Gemeinden treten mit neuen Forderungen auf noch größere Zahlungen an das Reich heran und dieses habe die Verminderung noch erhöht, indem es neue Vor schläge mache, welche die Etats der Länder und Gemeinden weiter erhöhen.

So wurde die Erhöhung der Beamtenbesoldeung angesetzt, und als der Reichstag sich im Juli verabschiedete, verlaute, daß Erhöhungen um etwa 10% bei ihnen bevorstünden. Im September 1927 jedoch kündigte der Reichsminister der Finanzen in Magdeburg an, er habe eine vorläufige Entwertung in dem ursprünglich beabsichtigten Maße in Vorschlag gebracht und das Reichsministerium habe sich genehmigt. Der Reparationsagent geht in einzelnen den Berechnungen nach und kommt zu dem Ergebnis, daß die Gesamtkosten auf etwa 200 bis 300 Millionen Reichsmark berechnet werden und daß die Länder erklären, diese Kosten nicht tragen zu können und deshalb Zuschüsse vom Reich fordern. Parter Gilbert will sich seine Meinung gelassen über das Verhalten und über die Vorschläge auf Gehaltserschöpfung der Beamten, ist aber der Meinung, die Reichsregierung hätte ihren eigenen Interessen besser dienen können, wenn sie solche wesentlichen Erhöhungen als Verzicht zur sicheren Erzielung derselben.

### Reformen der Verwaltung.

benutzt hätte, die während der letzten zwei oder drei Jahre so vielfach angeündigt worden seien. Dazu sei es möglich gewesen, daß es nicht zu spät sei. Wenn es auch bisher den Anschein habe, als wenn die Erhöhungen der Verwaltungskosten eher hinderlich als förderlich zu werden drohten.

Außerdem bräuchten die Vorschläge zur Entschärfung deutscher Staatsanwaltschaften für Verurteilungen oder Schäden am Privatvermögen durch den Krieg und andererseits die Befreiung eines allgemeinen Reichsschuldenloos von den Liquidationsschäden vielleicht auf 1000 Millionen Reichsmark beschränkt werden, während dem Schuldenloos noch ein Teil der Kosten der Verwaltung und man sich auch um die finanziellen Auswirkungen nicht gekümmert habe. Große Entschärfung in dieser Richtung würden ja selbst in Deutschland genügt sein.

Schließlich liegen in den letzten Erscheinungen Momente, die die Stabilität des Reichsstaats gefährden, zumal man steigenden Reparationsverpflichtungen nachkommen haben werde.

### Ein ungeordnetes öffentliches Finanzwesen.

Es herrschend, das Geld, das für die Landwirtschaft und für die Industrie dringend benötigt werde, würde durch Ausgaben verschlungen, die anscheinend ohne Rücksicht auf den von Deutschland erlittenen Verlust an flüssigen Kapitalien und auf die drohende Notwendigkeit zur Ausschüttung dieses Kapitals mit Hilfe von Sparmaßnahmen und Vorsicht beim Schuldenloos übernommen wurden. Die Inflation dieser Verhältnisse gezeigter Produktionskosten, Preise und erhöhten Kosten der Lebenshaltung seien zu beklagen.

### Finanzwesen der Länder und Gemeinden.

Aber die Finanzlage der Länder und Gemeinden überhaupt der Reparationsagent keine nähere Angaben zu haben, doch liegen ihre Forderungen auf zusätzliche Bewilligung durch das Reich und ihre häufigen Kreditaufnahmen im In- und Ausland erkennen, daß sie, als Ganzes genommen, über ihre Mittel leben.

Die Zahlenangaben für die In- und Auslandsanleihen der Länder und der Kommunen, die insgesamt ungefähr 2000 Millionen Reichsmark betragen, liegen noch ihre kurzfristige und langfristige Schuld gänzlich außer Betracht. Die Verhältnisse sind also überaus groß. Die übermäßige Kreditaufnahme im In- und Ausland entziehe der nationalen Quelle, das heißt, steigenden öffentlichen Ausgaben, und nur durch Befreiung der Ausgaben auf ein Minimum sei Schritte zu finden. Die Denkschrift vertritt sich weiter über das Verhältnis des Reiches zu den Ländern. Die Antinomie der Reichsregierung vom 7. Oktober 1927 sei außerordentlich zu begrüßen, weil sie auf die allgemeine Grundidee der Reformen hinwiese, daß jede nicht dringliche oder unwirtschaftliche Ausgabe in Deutschland, sei es aus Auslandsanleihen oder aus anderen Quellen, unbedingt zu vermeiden sei.

### Kredit- und Währungspolitik.

Das Memorandum behandelt ausführlich die Finanzpolitik der Reichsregierung und legt, aus den Zahlen ergebe sich gegenüber der Reichsregierung, daß die Verbilligung der öffentlichen Mittel und der öffentlichen Banken dahin geführt habe, die

Autorität der Reichsbank zu verringern und ihr Hilfsmittel zu entziehen, deren sie im allgemeinen Interesse der Stabilität der deutschen Währung und des Reiches bedürftig ist. Die Reichsbank haben nicht weniger die Tendenz gehabt, das reguläre deutsche Bankwesen seiner normalen Aufgaben zu berauben und große Mengen flüssiger Gelder in fremde Abenteurer, die einer gelunden Weltmarkt treten zu lassen, der eine geordnete und abzurufen des öffentlichen Finanzwesens für die Dauer nicht nach auseinanderbrechenden Möglichkeiten betrieben werden. Es sei notwendig, einen klar umrissenen und geordneten Plan in Betracht zu ziehen, der eine geordnete miteinander übereinstimmende Politik herbeiführt.

Zum Schluss sagt Parter Gilbert, es liege an der Hand, daß eine Wirtschaftspolitik die niederbrüchlichen Folgen für das deutsche Volk haben, und daß sie einen ernsthaften Rücksicht in der Arbeit des Reiches an dem ersten öffentlichen Wirtschaftswesen bedeuten würde. Auch vom Standpunkt des Dawes-Plans aus sei es für Deutschlands Gläubiger nur natürlich, die Erhebung der Reichsregierung auf seine Kreditpolitik Finanzpolitik nicht im Interesse von Deutschlands Reparationsverpflichtungen gesehen sei. Die Lage sei heute noch nicht kritisch, aber es habe sich verschärft gefühlt, die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf alle angeführten Punkte zu lenken.

### Die deutsche Antwort.

Wichtige Gedankenanstöße.

Der Reichsminister der Finanzen hat dem Generalagenten die Reparationszahlungen mit dem Datum vom 5. November und die Erhebung der Reichsregierung auf seine Denkschrift angehängt und die Erwidrung ist am 20. Oktober überreicht worden. Auch die Antwort der Reichsregierung behandelt die Angelegenheiten und die aufgeworfenen Fragen in erster Linie von wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkten aus, sagt aber, daß die Betrachtungsweise nicht ganz vollständig sein könne. In vielen Punkten stimmt die Reichsregierung Parter Gilbert zu, während in anderen zum Ausdruck gebracht werden müßte, daß sie die gegenwärtigen Tendenzen anders als er oder nicht ganz so bedenklich ansehe.

Es sei beabsichtigt, auf Grundlage des gegenwärtigen Schriftwechsels die mündlichen Besprechungen zwischen Reichsregierung und Reparationsagenten zu einem erheblichen Ergebnis zu führen. Und der Reichsfinanzminister hat die Hoffnung, daß der weitere Austausch der Meinungen zu einem günstigen Ergebnis führen werde.

### Entwicklung der Wirtschaft.

Nach den Darlegungen des wirtschaftlichen Teils betrachtet es die Reichsregierung mit dem Generalagenten als das Ziel ihrer Wirtschaftspolitik, alle produktiven Kräfte zu entwickeln. Die Befreiung der Wirtschaftslage, die die Erzeugung und den Absatz von Waren im Ausland und den Absatz von Waren im Ausland zugelassen Gelder eine rationelle Verwendung gefunden haben. Die Höhe der Auslandsverpflichtungen gibt gegenüber den verfügbaren Werten und im Hinblick auf die Produktivität der dafür geschaffenen Anlagen keinen Anlaß zur Besorgnis. Den Auslandskredit und -anleihen folgten natürlich in entsprechendem Umfang Importe von Auslandswaren, zumal der Reichstag für keinen Rohstoff- und Währungsbedarf in weitem Maße auf ausländische Erzeugnisse angewiesen ist. Im Monatsbericht für Juli 1927, die die Mehrheit von Rohstoffen und Halbwaren um 16 Prozent zurückgegangen, in der gleichen Zeit eine Erhöhung der Einfuhr von Waren um 24 Prozent eingetreten. Die Ausfuhr hat Deutschland seit der Stabilisierung ständig steigern können.

Weg auch die Entwicklung an einzelnen Stellen überschauen gewesen sein, so ist es Kritik doch nicht zu befürchten, und eine zu harte Ausdehnung wäre jedenfalls nur zum geringsten Teil auf Maßnahmen der öffentlichen Hand zurückzuführen. Inlandsanleihen und Steuern können keine zusätzliche Einnahmen schaffen, weil sie lediglich Einnahmen im Inland umfassen.

Andererseits haben die Auslandsanleihen, gemessen an den Auslandsverpflichtungen der deutschen Wirtschaft, ihr keinen ungesunden Anreiz geben können. Für die Exportförderung hängt viel ab von der Erleichterung und Neuordnung des internationalen Handels, an der mitzuwirken, die Reichsregierung jederzeit bereit gewesen ist. Noch mehr hängt ab von der Befreiung der Wirtschaft der Gläubigerländer für deutsche Waren. Die deutsche Regierung ist mit erster Veranlassung auf die Entwicklung in einem Teile der Absatzländer, da nur der Abbau der bestehenden Schranken Deutschland den für seine Leistungen notwendigen Exporterlöse sichern kann.

### Die Finanzen des Reiches.

Die Reichsregierung stellt den Gedanken voran, daß die Pflicht zur normalen öffentlichen Finanzverwaltung Klarheit über die sich für die öffentlichen Haushalte ergebenden Folgen voraussetzt.

Die Lösung der Aufwertungsfragen geht ebenso hierher wie die Fragen der Entschärfung der Liquidations- und Währungsbedingungen und der Währungsreform.

Wegen der Entlohnung der Finanzleute seit 1924 wird zunächst allgemein auf die Rede des Reichsministers der Finanzen vom 26. Oktober 1927 im Haushaltsauschuss verwiesen. Die Aufzählung gibt einige Zahlen, um die eigentlichen Tendenzen der Entwicklung darzustellen.

Die gesamten Kriegskosten Deutschlands, d. h. die Reparationsleistungen einschließlich sämtlicher innerer Verpflichtungen, die das Reich aus dieser Kriegslast übernehmen mußte, erfordern im Jahre 1927 über 3,5 Milliarden Mark, d. h. nahezu zehnfache Mittel der gesamten ordentlichen Ausgaben und mehr als die Hälfte der gesamten ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben des Reiches. Im ordentlichen Haushaltsplan erfordern allein die gegenständlichen Kriegskosten, soweit sie den Haushalt betreffen, im Jahre 1927 rund 2,6 Milliarden, also annähernd die Hälfte der gesamten ordentlichen Ausgaben des Reiches, die sich ohne die Überweisungen an die Länder auf rund 5,8 Milliarden Mark belaufen.

Die Bedeutung dieser Zahlen wird klar, wenn man bemerkt, daß die Kosten der gesamten Reichsverwaltung des Jahres 1918 sich auf nur 2,7 Milliarden Mark belaufen. Diese Zahlen sprechen für sich. Ihnen läßt sich keinesfalls entnehmen, daß die Haushaltsführung ohne Rücksicht auf die Reparationsverpflichtungen hätte verlaufen können. Der Haushalt des Jahres 1928, der auf 400 Millionen Marksteigerung für Reparationsleistungen tragen muß, wird nach Gesichtspunkten strenger Sparmaßnahmen aufgestellt.

Die Reichsregierung sieht es im gegenwärtigen Augenblick als eine unabweisbare und sich fortsetzende Aufgabe vor, auch im ordentlichen Haushalt wirksame Einsparungen zu erzielen.

Was den außerordentlichen Haushalt betrifft, so ist es die Pflicht der Reichsregierung, eine Verminderung des Anleihebedarfs nach Möglichkeit zu verhindern. Die aus dem Vergangenen übernommenen außerordentlichen Ausgaben des Haushalts sind bereits eingespart und werden weiter eingespart. Der Rest wird für die Zukunft planmäßig und langsam abgewickelt. Im Haushaltsplan 1928 werden die Ausgaben auf äußerste beschränkt.

### Die Länder und Gemeinden.

In Bezug auf die Länder und die Gemeinden steht die Reichsregierung mit dem Generalratemittel auf dem Standpunkt, daß die Aufnahme von inneren und äußeren Anleihen zu Bewältigungszwecken für die Länder und Gemeinden, insbesondere für die bisher aufgenommenen Anleihen der öffentlichen Körperschaften nur für produktive Zwecke besonderer Art aufgenommen werden, die nach der geschätzten Wirtschaftslage des Landes den Verwaltungsverzweigungen obliegen. Dies gilt namentlich für die Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser, elektrischem Licht und Verkehrsmitteln, Aufgaben, die in Ländern mit reichlicher Privatwirtschaft fast schon von dieser erfüllt werden. Infolgedessen rechtfertigen die vielfach in der Öffentlichkeit erörterten Anleihegehenden den ihnen gezogenen Schluß auf einen übermäßigen Verwaltungsaufwand nicht. Eine Reduzierung der in dem Memorandum aufgeführten 1600 Millionen Mark ausstehender Verbindungen ergibt dies ganz klar: Danach sind also die 1,6 Milliarden insgesamt nicht für die Verwaltung aufzuwenden, sondern produktiven Wirtschaftszwecken zuzuführen. Die öffentlichen Haushalte der Gemeinden bei diesen produktiven Ausgaben und den Anteilsbeiträgen für sich auch auf die Gesamtfinanzierung im Deutschen Reich die gebührende Rücksicht zu nehmen.

Was den Finanzplan an sich anbelangt, so ist die Unmöglichkeit, einen rationalisierten Volkswirtschaft von schwer absehbarer Leistungsabnahme aufzubauen, schon oft betont worden. Das Reich hat bei der Aufstellung dieses Haushalts die Tatsache im Auge, daß seine finanziellen Bedürfnisse mit Rücksicht auf seine Lasten gestärkt werden. Es hat seit 1919 nicht nachgelassen, auf Vereinfachung und Klärung des öffentlichen Haushalts zu wirken, die bis dahin die Länder sehr erhöht haben, an sich gezogen. Es hat die Vermögenssteuer ganz für sich beansprucht, es gibt bei Einkommen- und Körperschaftsteuern den Ländern nur den, was ihnen von ihren Gemeinden überlassen noch zulässig, nur 3/4 zurück. Da dem Reich die letzten Kosten des Sachverständigenplans verbleiben, muß es sich in weitestem Umfange auf die Steuern der Länder und Gemeinden verlassen. Die durch die Schwankungen der Wirtschaft bedingten Veränderungen des öffentlichen Haushalts werden, wie es sich im weitestem Umfange auf die Steuern der Länder und Gemeinden verlassen. Die durch die Schwankungen der Wirtschaft bedingten Veränderungen des öffentlichen Haushalts werden, wie es sich im weitestem Umfange auf die Steuern der Länder und Gemeinden verlassen. Die durch die Schwankungen der Wirtschaft bedingten Veränderungen des öffentlichen Haushalts werden, wie es sich im weitestem Umfange auf die Steuern der Länder und Gemeinden verlassen.

### Befoldungs- und Schulgesetz.

Die für die Befoldungsreform erforderlichen Mittel sind nicht unbedeutend geringer, als in der Öffentlichkeit angenommen wird. Von den rund 300 Millionen, die für das Reich selbst erforderlich sind, entfallen überdies etwa 170 Millionen auf die Kreise. Für die Zwecke der Befoldungsreform fließt den Beamten zu. Für die Zwecke der Befoldungsreform fließt den Beamten zu. Für die Zwecke der Befoldungsreform fließt den Beamten zu.

### Vereinfachung der Verwaltung von Ländern und Gemeinden.

Diese sind selbst zur Mitarbeit bereit. Maßnahmen auf diesem Gebiete sind auch sonst im Gange. Die Vereinfachung der Verwaltungsorganisation ist eine unmittelbare Wirkung des Vertrages von Versailles. Der Artikel 297 i hat die Liquidationsaufhebung der Pflicht zur Schuldschuldung freigestellt und Deutschland in ein unabhängiges selbständiges Reich verwandelt. Seit 1919 sind die Schulden der Länder und Gemeinden auf den Ausgleich ihrer Schäden, werten die Schulden der Länder und Gemeinden auf den Ausgleich ihrer Schäden, werten die Schulden der Länder und Gemeinden auf den Ausgleich ihrer Schäden.

### Die Kosten des vorgeschlagenen Schulgesetzes.

spielen in der nächsten Zukunft überhaupt keine Rolle. Das Gesetz bringt eine Lösung von Fragen, die mit der Kulturgemeinschaft des deutschen Volkes aufs engste zusammenhängen.

zum Schluss bemerkt die Reichsregierung, sie könne die Verwirklichung der im Memorandum nicht teilen, daß die Reparationsausgaben für die erwähnten Zwecke den Haushalt des Reiches bedrohen. Die Antwort bringt endlich den Hinweis, daß es das oberste Bestreben der Reichsregierung bleibt, die fundamentale Voraussetzung des Sachverständigenplans festzuhalten: das Bestehen der öffentlichen Wirtschaft. Nach den angeführten Ausführungen wird auch für den Ausfall der Einkünfte durch die nicht rechtfertigen lassen, als ob Deutschland auf seine Reparationsverpflichtungen keine gebührende Rücksicht genommen habe. An der Verantwortlichkeit der Reichsregierung zur Mithilfe beim Transfer im Rahmen gesunder Wirtschaft und Finanzpolitik besteht kein Zweifel. Die scharfe Trennung von Aufbringung und anderer Abtragung der Zahlungen ist in der ganzen Welt als der größte Fortschritt in der Reparationsfrage aufgefaßt worden. Die positiven Pflichten, die der Plan der deutschen Regierung hinsichtlich des Transfers zuweist, sind in ihm genau umgrenzt. Die Reichsregierung stellt fest, daß sie die Möglichkeiten des Transfers niemals künstlich beeinträchtigt hat, sie weiß auch den Gedanken von sich, es zukünftig zu tun. Sie verleiht ihrer Mitarbeit aber dazu Versehen, in dessen Zeichen der Sachverständigenplan geschaffen wurde, auch die unerwartete Grundlage künftiger gemeinsamer Arbeit sein wird.

## Schwarzer Montag an der Börse.

Folgen des Reparationsgeschäftes. Die Kritik des Reparationsagenten Karier Gilbert an der deutschen Wirtschaft und Finanzpolitik hat die Börse außerordentlich unglücklich beeinflusst. Obwohl die Großbanken erklärten, daß der Kurssturz schon seit Wochen zurückgegangen wäre und für die Baistellenbanken kein Anlaß mehr für eine neue Ermäßigung des Kursstanzes der deutschen Aktien vorliege, kam es in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., zu Abgaben des ganzen Tages. Die Aktienmärkte wurden durch die Nachricht von der Vereinfachung der Wirtschaftspolitik durch den Reichstag sehr unglücklich beeinflusst. Die Börsenmärkte wurden durch die Nachricht von der Vereinfachung der Wirtschaftspolitik durch den Reichstag sehr unglücklich beeinflusst. Die Börsenmärkte wurden durch die Nachricht von der Vereinfachung der Wirtschaftspolitik durch den Reichstag sehr unglücklich beeinflusst.

Auch das Privatpublikum erschien auf den Börsenmärkten mit großen Angelegenheiten, ein Beweis, wie beunruhigt die Reparationsangelegenheiten auch außerhalb der Finanzkreise gewirkt hat.

## Echo im Auslande.

Die Londoner Presse behandelt die Auseinandersetzung zwischen dem Reparationsagenten und dem deutschen Reichsminister, Dr. Brüning, als ein Ereignis von größter Wichtigkeit. Die Londoner Presse behandelt die Auseinandersetzung zwischen dem Reparationsagenten und dem deutschen Reichsminister, Dr. Brüning, als ein Ereignis von größter Wichtigkeit. Die Londoner Presse behandelt die Auseinandersetzung zwischen dem Reparationsagenten und dem deutschen Reichsminister, Dr. Brüning, als ein Ereignis von größter Wichtigkeit.

Die französischen Blätter haben aus der Antwort Dr. Brüning's an Gilbert vor allem die Stelle hervor, wo er im Namen der Reichsregierung die Verantwortung für die unzulässigen Durchführungen des Dawes-Plans verpflichtet. „Nati“ betrachtet die Antwort der Reichsregierung als einen politischen Akt von höchster Bedeutung. Es sei einer der Punkte des Dawes-Plans, daß durch direkte Verhandlungen zwischen Deutschland und den interessierten Mächten eine locale Aussprache ermöglicht werde. „Journale Industrielle“ erklärt, dem Standpunkt Deutschlands auszugehen, behalte die Lage der Schuldlagerungen Karier Gilbert, daß das künstlich erregte Gerücht sich nur durch Ordnung, Wirtschaftlichkeit und Sparmaßnahmen aufheben lassen würde. Die Interessen Deutschlands besten sich hier genau mit denen seiner Gläubiger. „Populaire“ meint, schon heute könne man sich sagen, daß in zwei Jahren, wenn nicht schon früher, alle Mächte, die die Abkommen von London unterzeichnet haben, in ihrem eigenen Interesse beauftragt werden würden, die Zahlungsbedingungen einer neuen Vereinbarung zu unterziehen. Dies werde vielleicht der Augenblick sein, endgültig die Bestimmungen der deutschen Reparationsbedingungen festzusetzen.

Das Memorandum Karier Gilberts und die deutsche Antwort bilden die Sentenzen der amerikanischen Zeitungsblätter. Im allgemeinen wird der Schriftwechsel ausgiebig, doch nicht sehr freundlich für Deutschland behauptet. Man spricht Karier Gilberts Behauptungen über die Schuld Deutschlands, daß das künstlich erregte Gerücht sich nur durch Ordnung, Wirtschaftlichkeit und Sparmaßnahmen aufheben lassen würde. Die Interessen Deutschlands besten sich hier genau mit denen seiner Gläubiger. „Populaire“ meint, schon heute könne man sich sagen, daß in zwei Jahren, wenn nicht schon früher, alle Mächte, die die Abkommen von London unterzeichnet haben, in ihrem eigenen Interesse beauftragt werden würden, die Zahlungsbedingungen einer neuen Vereinbarung zu unterziehen. Dies werde vielleicht der Augenblick sein, endgültig die Bestimmungen der deutschen Reparationsbedingungen festzusetzen.

## Die lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Verurteilungen im Strafsenatsauschuss. Die kommunikativen und sozialdemokratischen Anträge auf Verweisung der lebenslänglichen Zuchthausstrafe wurden vom Reichsausschuss bei Beratung des neuen Strafsenatsgesetzes abgelehnt.

Ministerialdirektor Bunte vom Reichsjustizministerium wies bei der Debatte über die Zuchthausstrafe auf die Kriminalstatistik hin, aus der hervorgehe, daß auf lebenslängliches Zuchthaus von den Gerichten nur verhältnismäßig selten erkannt werde. Das Dawes-Ver-

tragsgesetz der lebenslänglichen Zuchthausstrafe seien ohne die Fälle, in denen eine Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt werde. Schon deshalb sei das lebenslängliche Zuchthaus nicht erforderlich.

Ministerialrat Schäfer (preussisches Justizministerium) gab einige statistische Zahlen bekannt, wieviel Verurteilte in preussischen Anstalten seien, um eine lebenslängliche Zuchthausstrafe zu verbüßen, und wie diese Zahl sich tatsächlich lebenslänglich verhielt. Nach einer statistischen Erhebung vom April 1922 lagen damals in preussischen Anstalten 335 Gefangene, die eine lebenslängliche Zuchthausstrafe zu verbüßen hatten; darunter waren nur 38, die über zehn Jahre saßen. Von diesen 38 waren 12 schon über fünfzehn Jahre, weitere 11 über zwanzig Jahre. Nach einer genaueren Statistik vom Januar 1927 lagen zu diesem Zeitpunkt in preussischen Zuchthäusern 585 Gefangene, die eine lebenslängliche Zuchthausstrafe zu verbüßen hatten; darunter waren 479, die zuerst zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden waren. Auf 105 waren von vornherein zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Von diesen 585 saßen 560 noch nicht länger als zehn Jahre, nur 7 länger als fünfzehn Jahre und weitere 17 länger als zwanzig Jahre. Diese Statistik zeige einmal, daß die große Masse derer, die eine lebenslängliche Zuchthausstrafe zu verbüßen hätten, solche sind, die vorher zum Tode verurteilt waren. Weiter zeige sie aber, daß es tatsächlich eine Ausnahme ist, wenn ein Verurteilter länger als fünfzehn Jahre im Zuchthaus sitzt.

## Deutschlands Erfüllungsmöglichkeiten.

Dr. Luthner über den Dawes-Plan. Der ehemalige Reichsminister Dr. Luthner, dessen Offener Ausführungen über die Erfüllung des Dawes-Plans in Frankreich stark kritisiert wurden, nahm Gelegenheit, sich in einem Interview, das „Deutscher“ zum Ausdruck bringt, über seine Stellungnahme zu äußern. In Frankreich, so erklärte er nach dem Schreiben, werden die Stimmen lauter, die behaupten, daß die Erfüllung des Dawes-Plans von der Aufrechterhaltung der Befestigung abhängt, die seit Locarno und seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in den Augen des deutschen Volkes nicht mehr gerechtfertigt erscheint. Es wäre dies ein Fehler, sich nicht dem Dawes-Plan zu verschließen, die gewisse Welt zu dem Schreiben, das die Erfüllung des Dawes-Plans von der Aufrechterhaltung der Befestigung abhängt, die seit Locarno und seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in den Augen des deutschen Volkes nicht mehr gerechtfertigt erscheint. Es wäre dies ein Fehler, sich nicht dem Dawes-Plan zu verschließen, die gewisse Welt zu dem Schreiben, das die Erfüllung des Dawes-Plans von der Aufrechterhaltung der Befestigung abhängt, die seit Locarno und seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in den Augen des deutschen Volkes nicht mehr gerechtfertigt erscheint.

Zeit wichtiger ist es vielmehr, daß Deutschland seine Reparationspflicht im Ausland erwirkelt und auf diese Weise die notwendigen Stoffe erhält. Die Auslandslieferanten sind es, die die Erfüllung des Dawes-Plans von der Aufrechterhaltung der Befestigung abhängt, die seit Locarno und seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in den Augen des deutschen Volkes nicht mehr gerechtfertigt erscheint. Es wäre dies ein Fehler, sich nicht dem Dawes-Plan zu verschließen, die gewisse Welt zu dem Schreiben, das die Erfüllung des Dawes-Plans von der Aufrechterhaltung der Befestigung abhängt, die seit Locarno und seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in den Augen des deutschen Volkes nicht mehr gerechtfertigt erscheint.

## Treffpunkt im Heddebrand-Prozess.

Die Plädoyers. Das Breslauer Schwurgericht sprach nach eingehender Beratung den angeklagten Regierungsrat von Heddebrand frei. Der Mord an seiner Gattin ist nicht erwiesen. Über den Verlauf des letzten Verhandlungstages wird nach-

dem dem Prozess gegen den Regierungsrat von Heddebrand, der des Gattenmordes angeklagt war, wurden im Laufe der weiteren Verhandlungen zunächst die medizinischen Sachverständigen vernommen, die über-

den Leiden der Verstorbenen Auskunft gaben. Mehrere hervorragende Ärzte aus Berlin und aus Breslau sagten übereinstimmend aus, daß sie an schweren nervösen Zuständen und an einer beginnenden Gehirnkrankheit (Paralyse) litten und im Jahre 1919 ihren ihr Leben schon weit fortgeschritten. Es folgte dann die Vernehmung der Sachverständigen,

die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imittieren versucht. Dabei kamen sie zu der Auffassung, daß der von dem Angeklagten angegebene Zeitabstand bei der Ermordung der richtiger wäre, während die bestehenden Aussagen der Sachverständigen unwahrscheinlicher seien. Die Patroneinführung habe links von der Leiche gelegen. Aus den Angaben der Sachverständigen über die Patroneinführung, die den Umständen ein Mord unwahrscheinlich wäre, ein Selbstmord aber sehr wohl möglich. Die Sachverständigen haben während eines Kollaterals die Situation der Todesnächte zu imitt

In Didenburg entliehen auf Einheitsliste (Deutsch-nationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Stahlhelm und Handwerker 16 (bisher 20) Sitze, Hitlerbewegung 1 (1), Demokratien 7 (7), Zentrum 1 (1), Steuerzahlerklub 3 (0), Sozialdemokraten 10 (8), Kommunisten 2 (2). Dazu treten noch als Vertreter von Landgemeinden ein Vertreter der Gemeindefachliste und ein Vertreter der Landbündnisse.

In Müllingen erhielten Sozialdemokraten 16 Sitze (bisher 14), Bürgerliche Einheitsliste 8 (10), Sozialdemokraten 11 (1), Volkserziehungs 0 (0), Kommunisten 1 (1). In Nordheim verteilten sich die Stadtratsmandate auf 15 Bürgerliche (bisher 18), 16 Sozialdemokraten (12), 1 Kommunist (1). In der Stadt Zeitz er erhielten auf die Sozialdemokraten 4 Sitze, auf die Bauernliste 3, die Wirtschaftliche 8, die Bürgerliche Liste 1, die Inhaftierte Bürgerliste 2 Sitze. In der Stadt Barbelleben: die Bürgerliche Einheitsliste 7 Sitze (bisher 10), Demokratien 2 (2), Angehörte 1 (0), Sozialdemokraten 6 (5), Kommunisten 2 (1), Volkserziehungs-partei 0 (0).

### Politische Rundschau Deutsches Reich

**Dr. v. Prittwitz' Ernennung zum Volkskammer.**  
Der Volkskammer Dr. v. Prittwitz und Gaffron ist nunmehr zum deutschen Volkskammer in Washington ernannt worden. Der Volkskammer wurde vom Reichspräsidenten empfangen. In einer Unterredung mit einem Journalisten wies Dr. v. Prittwitz darauf hin, daß er zunächst besonders das Rückgabeproblem in Angriff nehmen wolle.

**Reinterritorierung in Mecklenburg.**  
Das Staatsministerium hat sich entschlossen, die infolge der Feuerung bestehende Not aller hilfsbedürftigen Kleinrentner und Sozialrentner zu lindern. Nach vorläufigem Überslag wird für die erhöhte Hilfsmaßnahme, die für die Wintermonate durchzuführen ist, beabsichtigt, Mittel von über 100 000 Mark monatlich zur Verfügung zu stellen, die aus dem Staatskassenplan des Ministeriums, Abteilung für soziale Politik, entnommen werden.

### Stierisch.

Manaschische Sünden in Wien. In der Kapuzinerkirche kam es Anfangs der von der ehemaligen Kaiserin Jita zum Namenstage des ehemaligen Kaisers Karl gefeierten Gedächtnisse zu einer monarchistischen Kundgebung. Beim Verlassen der Kirche verfuhr der Präsident der faschistischen Volkspartei, Oberst Wolff, eine Ansprache an die Versammlung zu halten, wurde jedoch von der Polizei daran gehindert. Die Anwesenden wurden darauf von den Polizisten zerstreut.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin.** Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der Antrag Eichenberger (Bauer, Bauernbund) auf Zurückstellung der Steuernbefreiung für die hundertartig Steinlopf (Zoll), bei der Umregelung von der Beschlusordnung 1920 ausgenommen, abgelehnt.

**Kassel.** Der Landesauschuß des Reichstages wurde mit der Anschuldigung des Freikantons Waldes in Braunschweig beschuldigt. Unter Verhinderung der gegebenen Beihilfe kam nach der Auffassung des Landesauschusses nur eine Angliederung von Waldes an den Regierungsbezirk Kassel in Frage kommen.

**Dampfung.** In Kanton werden wieder die britischen Waren boykottiert. Zahlreiche uniformierte Männer halten sich in der Nähe der Zollämter auf und die Anwesenden auf den Landplätzen beschlagnahmen die britischen Waren und untersuchen die einseifigen Reisenden.

### 300 Tote durch Hochwasser.

Die neue Unwetterskatastrophe in Amerika.  
Wollentriede rüderten im Staate Newyork und in New England ungeheuren Schaden an. Über die Stadt Newell, 150 Kilometer nördlich von Madras, legte ein Wirbelsturm hinweg, der schweres Unheil anrichtete. Nach den vorliegenden Meldungen sind über 300 Tote zu beklagen. In New York und in viele hunderte zerstört worden. Die Hauptstadt des Staates Vermont, Montpelier, wurde am schwersten betroffen. In den letzten 24 Stunden wurde die Zahl der Toten allein in dieser Stadt auf etwa 165 bis 200 geschätzt.

Der Connecticut-Außiß ist über die Ufer getreten und der Bahnverkehr nach Kanada und nach anderen Richtungen infolge der Überschwemmungen unterbrochen. Eisenbahnen und Dämme sind gebrochen, Brücken weggespült, Mühlen und Fabrikanlagen mühen stillgelegt worden. In zahlreichen Ortschaften reicht das Wasser bis zum zweiten Stockwerk. Die Straßen in Montpelier (Vermont) stehen tief unter Wasser. In dem bedeutenden Baumindustriepunkt White River Junction (Vermont) ist der Schaden besonders groß. In der Ortschaft Wedel (Maine) wurden 400 Wohnhäuser und mehrere Fabrikanlagen infolge Verfalls des unterhalb Kilometer entfernten Staubensdammes zerstört. In einigen Gegenden dauerte der wochenlangrige Regen zwei Tage. Der Hudson-Riß bei Albany weist einen Stand von zehn Fuß über Normal an. Die Straßen der Hauptstadt von Albany sind überflutet. Überall wurde das Getreide vernichtet, die Staatsfrontrouten unterbrochen. In mehreren Ortschaften erfuhr selbst die Zufuhr von Trinkwasser eine zeitweilige Unterbrechung.

### Der erfolgreiche Ozeanflug.

Wie das Heinkel-Flugzeug mit dem Nebel kämpfte.  
Die Heinkel-Flugzeugwerke teilen zu der Landung der „D. 1220“ auf den Watten mit, daß die Wetterlage während der letzten Wochen jeden Versuch, den Ozean zu überfliegen, unmöglich machte. Die erste Gelegenheit einer Überflieger hat die „D. 1220“ sofort zum Start ausgenutzt. Nach Angabe der Heinkel-Werke hat die Maschine die 1680 Kilometer lange Strecke, die der Entfernung Berlin-Konstantinopel entspricht, in 9 Stunden 35 Minuten zurückgelegt, d. h. also mit einer Stundengeschwindigkeit von fast 180 Kilometern.

Der Pilot Merz, der in Doria gefandenen Heinkel-Maschine „D. 1220“ erklärte: Die „D. 1220“ ist im Mittelländischen Meer nach schwerer Belastung glänzend hochgekommen. Die uns zuteil angewordene Behandlung und Hilfe während unserer Aufenthalte in Portugal war außerordentlich freundlich. Nach dem Abflug machten wir eine Schleiße über Lissabon. Auf dem Flügel nach den Azoren hatten wir erst gutes Wetter und günstigen Wind, dann häufigen Windwechsel und oft keine Sicht. Wir blieben uns zeitweise

nur drei Meter über Wasser, nur unter den Wolken durchzukommen. Die „D. 1220“ flog weit nördlich von San Miguel, feuerte Ercerira an und überflog es, nahm dann richtigen Kurs zwischen Rico und San Jorge und landete, wie bekannt, hier im Hafen von Horta glatt. Aber den weiteren Flug kann noch nicht gesagt werden. Die Seeverhältnisse waren noch nicht zu übersehen und es herrschte ziemliche Dünung.

### König in Malakab.

Der König Könige ist in Malakab notgelandet. Die Maschine ist beschädigt.

### Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 7. November.  
Die Deutsche Zeitschrift für die Nummer 48 der Zeitschrift des Nationalverbundes Deutscher Offiziere, Deutsche Zeitschrift, wegen Verstoßes gegen das Depressionsgesetz beschlagnahmt worden. Der Verstoß wird in einem „Extrakt“ überlieferten Aufsatz erblickt, der sich mit der Staatsumwälzung am 9. November 1918 befaßt und in dem der Weimarer Verfassung die Beschuldigung abgeprochen wird. Ein Rechtsanwalt wegen Körperverletzung verurteilt.  
Göttingen. Das Jugendgericht verurteilte den jetzt in Charlottenbrunn wohnenden Rechtsanwalt und Vater Blumensfeld wegen Körperverletzung zu 200 Mark Geldstrafe. Das Gericht sah es trotz Zeugens des Angeklagten an, daß er an einem Sommerabend nach kurzen Vorwischen sein der Verurteilung entweichendes Kind mit einem Stein beworfelt hat. Blumensfeld ist bereits wegen Körperverletzung mit 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

### Kardinal von Faulhaber über Konnerkreutz.

München. Wie die Münchner Zeitung meldet, sprach Kardinal von Faulhaber im Dom unter großem Jubel über den Fall Konnerkreutz. Er sagte u. a., der Bischof von Regensburg habe schon lange verlangt, Dersche Reumann solle zur Unterredung in ein Krankenhaus übergeführt werden. Die Eltern hätten sich aber geweigert, ihre Kind aus dem Haus zu geben, in einer bereitwilligen landtun Ehe vorzuziehen und Krankenhaus. Nach dem Befehl sollte Dersche ihnen nicht mit Gewalt fortgenommen werden. Den Eltern der Dersche Reumann hätten Filmunternehmungen Millionen geboten, wenn sich die Stigmatisierte Filmen lassen würde. Das Angebot ist aber abgelehnt worden. Der Kardinal schloß mit der Mahnung, die Wünsche in Konnerkreutz einzuflehen und zurückhaltend im Urteil zu sein.

### Ein Affen zur Braunschweiger Wahl.

Braunschweig. Zur Braunschweiger Landtagswahl am 27. November sind elf Wahlvorschlüssen eingereicht worden, und zwar Sozialdemokratische Partei, Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftsbund des Mittelstandes, Deutsche Demokratische Partei, Kommunistische Partei, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Braunschweiger Arbeiterpartei, Zentrumspartei, Haus- und Grundbesitzer- und Volkserziehungspartei.

### Todesurteil nach sieben Jahren.

Nürnberg. Von dem Schwurgericht wurde der Vole Büchsenmacher, der vor sieben Jahren auf dem Rittergut Böhlen zur hiesigen Scharler herab und erschlagen hatte, zum Tode verurteilt. Er war damals über die polnische Grenze geflüchtet und hielt sich lange im Verborgenen.

### Folgeschwere Meserlecheri.

Schneidemühl. In der Brauerknecht entpauß sich eine Prügelei, bei der der Wagenmeister Tag dem Zimmermann Karl Schürer einen Schlag in den Rücken verfehlte. Schürer brach tot zusammen. Der Zimmermann Schürer wurde schwerverletzt ins Schneidemühl Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand scheint hoffnungslos zu sein.

### Kampf auf einem stauischen Spritzenmuggerliff.

Danzig. Im Danziger Hafen ist der litauische Spritzenmugger „Golfan Wir“ der in der Höhe von Remel angehalten sein sollte, eingetroffen. An Bord befanden sich sieben Angehörige des litauischen Wasserflüßes und fünf Mann der Besatzung des Spritzenmuggerliff. Zwei Angehörige des Wasserflüßes waren verletzt. Wie bekannt, war bei „Golfan Wir“ nach kurzer Fahrt, als er sich im Schlepptau des litauischen Kriegsschiffes „Präsident Emilion“ befand, die Troße gerissen, so daß das Spritzenmuggerliff wieder frei kam und bei dem herrschenden Sturm in der Duntelheit verstand. Es gelang den an Bord befindlichen Wasserflüßern, die Spritzenmuggerliff zu entwirren und die Rettung des Schiffes zu übernehmen. Bei dem Kampf wurde der Maschinenvermurder. Er sprang über Bord und ist zweifellos ertrunken. Die Mannschaft des „Golfan Wir“ war bei ihrer Ankunft im Danziger Hafen wohnhaft.

### Eisenbahnunfall in Spanien.

Madrid. Wie „Anticero de Gunes“ meldet, entliefen zwischen Escorial und Arila die hinteren Wagen eines aus Madrid kommenden Zuges. Ein Dampflokomotive stürzte von dem Bahndamm herab und wurde vollständig zerstört. Ein Dampflokomotive und mehrere andere Wagen stürzten bei durch ein Wunder auf halber Höhe stehen. Man schätzt die Zahl der Verletzten auf etwa 20; einige Verletzungen sind schwer. Tote wurden bisher nicht gemeldet. Man nimmt auch an, daß niemand getötet worden ist.

### Ueberfall auf ein Sowjetkonsulat.

Schanghai. Das hiesige Sowjetkonsulat wurde überfallen. Dabei kam ein Mann ums Leben, fünf weitere Verwundet wurden verwundet.

### Reich und Länder.

Berlin. Die seit längerer Zeit angedeutete Konferenz zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Länder, in denen das grundsätzliche Verhältnis zwischen Reich und Ländern erörtert werden soll, wird, wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, im Januar nächsten Jahres stattfinden. Die für diese Beförderung erforderlichen Vorbereitungen der Reichsregierung befinden sich noch im Anfangsstadium, und zwar werden sie einzuhalten noch bei den Sachreferenten der Ministerien bearbeitet, ohne daß sie zur Kabinettsberatung reif sind.

### Antische Großhandelsüberseher.

Berlin. Die auf den Eintrag des 2. November beschränkte Großhandelsüberseher des Reichstages Reichsanwalt vom 1393 gegenüber der Verordnung (1394) nahezu unverändert. Im Monatsübersicht Oktober stellte sich die Gesamtüberseher auf 139,8 gegenüber 139,7 im Durchschnitt September.

### Verhaftung des Geschäftsführers der „Reichswehr“.

Leipzig. Rieberhoff sind in der Reichswehr, die Reichswehr, die nach der Meinung der Staatsanwaltschaft den Verdacht des Landesverrats begründet. Gegen die für das Erheben der Kritik verantwortlichen Personen, den Schriftführer Wertens, den Professor B. R. R. und den Geschäftsführer der Reichswehr, Herr von Söckel, bei dem bisher ein Zugriff der deutschen Gerichtsbehörden möglich war, ist auf Anordnung des vom Reichsgericht bestellten Untersuchungsrichters verhaftet worden.

### Schloßes Unterredung mit Brand.

Paris. Von deutscher ausländischer Stelle wird die Nachricht der Pariser Morgenpresse demerit, wonach bei dem Besuch des deutschen Botschafters, Herrn von Söckel, bei dem Außenminister Brand von dem Memorandum des Reparationsagenten und dem Dawes-Plan gesprochen worden sei.

### Berliner Produktionsdröc.

Getreide und Ölsamen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	5. 11.	4. 11.	Wetzl. u. Br.	5. 11.	4. 11.
Weiz., mär.	239-242	240-243	14,5-14,7	14,5-14,7	14,5-14,7
Haar., mär.	231-235	231-235	14,7-15,0	14,7-15,0	14,7-15,0
Haar., mär.	231-235	231-235	335-345	335-345	335-345
Haar., mär.	231-235	231-235	52-57	52-57	52-57
Haar., mär.	231-235	231-235	35-37	35-37	35-37
Haar., mär.	231-235	231-235	22-23	22-23	22-23
Haar., mär.	231-235	231-235	21-22	21-22	21-22
Haar., mär.	231-235	231-235	22-23	22-23	22-23
Haar., mär.	231-235	231-235	22,0-24,0	22,0-24,0	22,0-24,0
Haar., mär.	231-235	231-235	13,7-14,5	13,7-14,5	13,7-14,5
Haar., mär.	231-235	231-235	14,7-15,1	14,7-15,1	14,7-15,1
Haar., mär.	231-235	231-235	15,9-16,2	15,9-16,2	15,9-16,2
Haar., mär.	231-235	231-235	22,3-22,5	22,3-22,5	22,3-22,5
Haar., mär.	231-235	231-235	10,7-10,8	10,7-10,8	10,7-10,8
Haar., mär.	231-235	231-235	20,0-20,4	20,0-20,4	20,0-20,4
Haar., mär.	231-235	231-235	20,0-20,7	20,0-20,7	20,0-20,7
Haar., mär.	231-235	231-235	23,0-23,4	23,0-23,4	23,0-23,4

\* Schlachthofmarkt. Marktverlauf: Bei Rindern, Rältern und Schweinen ziemlich flach, bei Schafen ruhig. Wegen des Aufstages der Rindern vom 16. an Dienstag, 17. und 18. d. M. Preise (für 1 Zentner Lebendgewicht Reichsmark): Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtmass, jünger 60-61, b) sonstige vollfleischige, jünger 54-58, älter 48-52, c) fleischige 35-45, d) gering geachtete 60-61; Kühen: a) 55-57, b) 50-53, c) 45-47; Ställe: a) 47-50, b) 37 bis 43, c) 26-33, d) 20-23; Färsen: a) 57-58, b) 51-54, c) 43-48; Ferkel: mäßig geachtetes Junge 40-50; Mäcker: a) 82-83, b) 70-75, c) 48-62; Schafe: a) 60-65, b) 48-58, c) 40-45, d) 30-35; Schweine: a) 65, b) 64-65, c) 59-63, d) 54-58; Säuen 55-58.

### lokales und Provinziales.

\* Annaburg. (Rückblick.) Am nächsten Donnerstag soll in der Ortskirche abends 8 Uhr der Lutherfest gezeigt werden, der Luthers Leben von seiner Selbstheit in Wittenberg und Worms vor Augen führt. Der billige Preis von 50 Hg. ermöglicht jedem, an Luthers Geburtstag (10. November) eine Lutherfeier zu erleben. In Unbemittelte werden Freilarten im Pfarramt ausgegeben. — Am Freitag findet wie gewöhnlich nach dem Vormittags-gottesdienst, aber auch abends 8 Uhr, eine Beicht- und Abendmahlfeier in der Ortskirche statt.

Esp. Luther im Film. Schon verschiedentlich ist ein Anlauf genommen, die überragende Persönlichkeit des Reformators D. Martin Luther für den Film zu bearbeiten. Eine besondere Schwierigkeit dabei ist, daß Luthers Leben vor allen Dingen in seiner ersten Periode, also bis 1525, starke dramatische Affekte hat. Der spätere Luther interessiert auch noch, aber man möchte sagen: mehr theologisch oder als Kirchenmann. Im Bewußtsein des Volkes ist Luther als Reformator der Mann von Worms. Mit dem Verlassen der Wartburg hat er die große Tat der Verbeugung des Neuen Testaments vollbracht. Von dieser Zeit her schreibt sich die Ausbreitung unserer deutschen Schriftsprache. Die Gesamtbiel erheben dann bekanntlich 1534, also nach 12 Jahren. Das Reformationsgedenken läßt die Frage nach dem angeklügten neuen Lutherfilm wieder aufkommen, für dessen Manuskript der bekannte Hofprediger D. Doehring die Vorarbeiten geleistet, der Verfasser des „Joufflins“, Hans Kpler, die endgültige Formulierung gefunden hat. Der neue Lutherfilm, der ein „Lutherfilmmental“ werden soll, ist nunmehr vollendet. Eugen Kpler verkörpert die Luthergestalt. Von Freilichtaufnahmen hat man so gut wie ganz Abstand genommen. Der neue Lutherfilm ist ein Meisterfilm geworden, mit Wätern von außerordentlicher Kraft, die unerschöpflich sind. Die Zelle, die fadmalnischen Affekten bis jetzt gezeigt wurden, lassen vermuten, daß das Ganze im besten Sinne gelingen ist; es hat daran Lage und mit großer Liebe gearbeitet worden. Die eorginalen Kirchen-gemeinden, Ortsgruppen des Evangelischen Bundes und evangelische Persönlichkeiten tragen das große finanzielle Wagnis. Es ist aber so gut wie sicher, daß der Film, in einer gewaltigen Siegeszug durch die ganz Welt antreten wird.

\* Annaburg. Eine raffinierte Schwindlerin hat hier in den letzten Tagen verschiedentlich Geldrollen gegeben. Beim Einlauf von Kleinigkeiten verfuhr eine aufgedrehte Frauensperson (altlich 20 und 50 Mark) ein an der Mann zu bringen; auch zahlte dieselbe mit größerem, falschem Geld. Bei Wiederankunft der betr. Person wird gebeten, dieselbe festzunehmen zu lassen bzw. der hiesigen Landjäger-Mitteilung zu machen, damit der Schwindlerin ihr unaufreres Handwerk gelegt werden kann.

\* Annaburg. Das Städtebund-Theater brachte am Sonntag im Goldenen Ring unter bewährter Leitung die



Stroußsche „Niedermaus“ zur Aufführung. Die Leistungen der Künstler, die von dem Zigeunerbaron her als gut bekannt und wohl auch die als eine der schönsten deutschen Operette bekannte „Niedermaus“, hatte ein zahlreiches Publikum herbeigelockt, so daß der Besuch gut war, was auch zu wünschen und sehr zu begrüßen ist. Alle Künstler haben auch diesmal wieder eine gute Probe ihres Könnens abgeliefert. Die Leistungen waren in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Der gesunde Humor, der diese Operette so beliebt gemacht hat, gewährt mit einigen treffenden, durchsätzlichen, zeitensprechenden Ergänzungen, reißt die Zuschauerinnen der Besucher und läßt anhalten den Beifall aus. Dieser Abend ist wieder als gelungen zu bezeichnen, und wird der Truppe neue Freunde und Gönner erworben haben. Auch in Zukunft ist diese Künstlertruppe in jeder Weise zu unterstützen, damit sie alle Wiederholungen überwindet, und in die Lage versetzt wird, den Annaburgern im kommenden Winter noch manchen genussreichen Abend bieten zu können.

**Kino-Schau.** Mehrfach geäußerten Wünschen Rechnung tragend, gibt das hiesige Lichtspielhaus heute Dienstag legentlich den mit großem Beifall aufgenommenen neuesten Ufa-Großfilm „Der letzte Walzer“ nach der berühmten Operette von Oscar Strauß. Neben vorzüglichster musikalischer Illustration bietet das außerordentlich gute Filmwerk den Besuchern Gemüde für wirklich genussreiche Stunden. Bei bedeutend ermäßigten Eintrittspreisen kann ein Besuch dieses Abends nur angelegentlich empfohlen werden. Siehe heutige Anzeige.

**Annaburg. (Sport).** Im vergangenen Sonntag wollte die 1. Elf des F.C. U. in Josen, um gegen die „Allemanen“ zum Verbandsspiel anzutreten. Troßdem der F.C. U. mit der schwächsten Mannschaft antat, wurde ein

flottes, fairer Kampf gezeigt, aus dem die Hiesigen mit 3:2 als Sieger hervorgingen. Der Club steht mit diesem Siege an der Spitze der Tabelle und hat, wenn er mit demselben Kampfsiege weiterhin aufwartet, Ausichten auf den diesjährigen Meistertitel. Durch den Zugang von 2 Spielern wird die Mannschaft weitere Verstärkung erhalten. Im erwähnten Kampfe schloß der Mannschaftenjüngling S. alle 3 Tore. **Jessen, 4. November.** Der für die zweite Pfarrstelle an der hiesigen Kirche vom Magistrat dem Kirchgemeinderat zur Wahl in Voranschlag gebrachte Pastor Zimmermann in Megefeld, Kreis Solbin, hat auf die Wahl endgültig verzichtet. **Holzborf, 5. November.** Der gefirgte Schweinemarkt war mit 135 Ferkeln und 7 Läufern besetzt. Der Preis für die Ferkel bewegte sich zwischen 7 und 12 Mark pro Stück. Das Geschäft war schleppend.

**Torgau, 4. November.** Die seit dem 18. Oktober als vermisst gemeldete 17jährige Elise G. von hier ist gestern in Elben bei Priesch aus der Elbe gelandet. Sie ist bereits durch ihre Geschwister identifiziert worden.

**Torgau, 4. November.** (Erben gesucht!) Bei Torgau ist im Jahre 1819 eine Johanna Rosina Upiß oder Upiß geboren. Diese war die älteste Tochter eines Schantwirtes und Zunftwärtlers Johann Gottlieb Upiß oder Upiß. Es werden die Nachkommen der Geschwister der Johanna Rosina Upiß oder Upiß gesucht. Etwaige Nachrichten an Delektiv Emil Riese, Breslau 2, Sadomwitzer 3. Taufstein und Rückporto beifügen.

**Wittenberg.** Eine Eiferjuchstzene bildete am Mittwoch vormittag auf dem Grundstück Schloßstraße 1 den Grund, das ein Brautpaar zu einer Schießerei veranlaßte. Der Arbeiter D. war mit seiner Braut in Streit geraten, in dessen Verlauf sich das Mädchen erschließen wollte. Beim Weg-

nehmen der Waffe ging dieselbe los und sie wurde in die Hand geschossen. Auch D. trug eine Verletzung an der Hand davon. Die Gemüter waren inzwischen abgekühlt, so daß der Beschöpfung nichts mehr im Wege stand.

**Ludenwalde, 4. November.** Als vor einigen Tagen ein Forstbeamter in der Nähe von Ludenwalde durch das Revier ging, bemerkte er einen Baum, der früher dort nicht gestanden hatte. Bei näherer Untersuchung stellte sich eine Höhle heraus, die bewohnt war. Der Höhlenbewohner wurde schließlich und konnte trotz angelegter Nachforschungen nicht ermittelt werden. Im Innern der Höhle, die sehr geräumig und mit allem möglichen Hausgerät ausgestattet war, fand sich u. a. auch eine fertige Flegel. Man vermutet, daß es die gleiche sei, die kurz vorher aus Klotzer geflochten wurde. Ein Teil des Zigeunerlebens war eingesehen, aus einem anderen sollte gerade unter Anwendung eines Fleischwolfes „Sandpapier“ gemacht werden. Aufschluß! Scheinlich ist in der Höhle also nicht gelebt zu haben.

## Unvermutete Ereignisse

Wie Krankenpfleger oder Unglücksfälle können jeden jederzeit treffen! Nicht ist es, daran zu denken! Ein Konto bei der Girokasse hebt Sie vieler Sorgen!

Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!

14-9) Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

**Lichtspielhaus.** **Auf vielseitigen Wunsch!** **„Der letzte Walzer“** nach der berühmten Operette von Oscar Strauß. **Verstärktes Orchester.**  
Heute, Dienstag 8 1/2 Uhr legentlich bei ermäßigten Eintrittspreisen. **Sperre 80, 1. Platz 60, 2. Platz 30 Pfg.**

### Bekanntmachung.

Die Steuerpflichtigen werden zur Entschädigung der Hauszins-, Staats- und Gemeindegroßvermögenssteuer für November 1927 bzw. für Oktober bis Dezember 1927, der Gewerbesteuer vom Ertrag und vom Kapital für das III. Vierteljahr 1927 sowie der Hundesteuer für das II. Halbjahr 1927 bis zum 15. d. Mts. an unsere Gemeindefache ersucht. Annaburg, den 7. November 1927. Der Gemeinde-Vorstand.

### Versteigerung.

Im Auftrage der Gemeindefache als Vollstreckungsbehörde werden am 11. Novbr. d. Js. 15 1/2 Uhr im „Goldenen Ring“ folgende gepfändete Gegenstände, als:  
1 Schreibsekretär, 1 Sofa mit Aufsatz, 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, 1 Tisch, 1 Regulator und 3 Stühle  
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden.  
Annaburg, den 7. November 1927. Der Vollziehungsbeamte. Hentel.

### Ein Schwein

ca. 2 1/2 Jhr., zu verkaufen. Auskunft erteilt Geschäftsstelle d. Ztg.

### Brennholz

in großen Mengen spottbillig abzugeben.

### Witb. Kunze.

**Schweizer Käse**  
mit und ohne Rinde  
**Fischer**  
Fid. 1.00 M.,  
**Vahr. Vier-Eckentaler**  
ohne Rinde  
**Camembert-Soldiner**  
**Vimburger**  
**Harzer**  
empfehlen  
**J. G. Fritzsche.**

### Prima geränd. Lachs

empfehlen

### J. G. Fritzsche.

### f. Senf- und Pfeffer-Gurken

empfehlen

### J. G. Fritzsche.

### Portland-Zement

Sackfakt, Gips

### Rohtgewebe

Dachpappe, Teer

### Karbolinum

frisch eingetroffen.

### Wilhelm Kunze.

### Arbeitsbücher

sind zu haben bei

Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

### Wir drucken alles

für Geschäfte:  
Briefbogen, Anschläge  
Kochrezepte, Postkarten  
Nachstellungen, Kataloge  
für Vereine:  
Festprogramme, Festsieder  
Einladungen, Satzungen  
Nachtgedächtnisse  
für Private:  
Verlobungs-Karten, Hochzeits-Einladungen, Dankkarten und Trauerbriefe

### Annaburger Zeitung

Herm. Steinbeiß, Annaburg.

### Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobelisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Sensen, Sägeln, Beile, Axtze, Maurerhammer und -Kellen,

### Haushaltungs-Geräte:

Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Dosen und Rohre.

### Pferdeschneidmaschinen.

empfehlen

### Wilhelm Grahl.

### Handtücher

### Tischtücher

### Betttücher

### Bettbezüge

weiß und bunt

### Bettzeuge

### Inletts

### Bettfedern

in guter Qualität zu billigen Preisen

empfehlen

### Seh. Schimmeyer

### Städtebund-Theater

(Ebe- und Eifer-Gau).

„Goldener Ring“ — Annaburg.

Donnerstag, den 10. November 1927

Ermäßigte Preise! Ermäßigte Preise!

Nur einmalige Aufführung! Keine Wiederholung!

### Die Förster-Christel.

Operette in 3 Akten von Jarno.

Vorkommende Gesänge: Arme Minka — Ich tu' nur böß, bin sonst fidel! — Was ist denn hier mit dem Zigeuner — Da kann man weiter gar nichts machen, als über's Schicksal herzlich lachen! — Kalter, kalter, hüte dich — Ewas lächeln sehr diskret! — Die Männer raus zu bringen! — Gest mit die Geigen der ganzen Welt — Denn die Liebe, wenn sie edel ist —

Preise der Plätze:

Vorverkauf im Gold. Ring:

Sperre 1.80 Mk. An der Abendkasse: 2.— Mk.  
1. Platz . . . 1.30 „ 1. Platz . . . 1.50 „  
2. Platz . . . 0.80 „ 2. Platz . . . 1.— „

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

### Kreis-Landbund

Ortsgruppe Annaburg.

Am Mittwoch, den 9. November 1927,

abends 8 Uhr, im Gathhof „Siegestrang“ (Dobro)

### Versammlung.

Der Vorstand.

### Donnerstag, den 10. November

zu Luthers Geburtstag

8 Uhr abends in der Ortskirche

### Luther-Film.

Eintritt 50 und 20 Pfg.

Der Gemeinde-Kirchenrat.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir, auch im Namen unserer Eltern, besten Dank.

Erich Globig und Frau

Frieda geb. Bachmann.

### Kalender für 1928

Torgauer Kreis-Kalender, 50 Pf.

Bayne's Familien-Kalender, 60 Pf.

Röhler's Deutscher Kalender, 60 Pf.

Röhler's Platten-Kalender, 1.20 M.

Röhler's Kolonial-Kalender, 1.20 M.

zu haben bei

Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

### Winter-Mäntel

vom einfachsten Flaummantel bis zum feinsten Sealmantel  
vom kleinsten Baby-mantel bis zum größten Frauenmantel

### Carl Quehl.

Große Auswahl! Billige Preise!

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Kalte Ente.

Der Reichstagsabgeordnete ist ein vielbesetztes Wesen. Er ist auch ein vielbesetztes Wesen. Das ist die eigene Reichstagskollektive Verleumdung — politisch gemeint natürlich! — ist ja jeder eine solche Selbstverleumdung, daß keine jeder Abgeordnete — das ist die Sache hier — in einem feierlichen Schloß gefangen hat oder in Berlin W. in diesem hübschen gleichgültig; betrifft der Abgeordnete den Sitzungssaal so gebräucht er zur sogenannten Kennzeichnung des politischen Gegners Anschläge, die er außer im parlamentarischen Leben gewiß nie in den Mund nehmen würde. Daher kommt der Sprachgebrauch, jemanden zu ermahnen, sich einer „parlamentarischen“ Anschlagweise zu bedienen.

Unmühsam ist es doch recht auffallend, daß ein Reichstagskollege ein paar anderen Abgeordneten nachgerechnet hat, wieviel Gläser „Kalte Ente“ sie getrunken haben. Dabei war es nicht einmal eine „Kalte Ente“, sondern ein ziemlich blasses Gemisch von Mostweizen und Sektroster. Der arme unglückliche Redakteur aber, der nun den Mittelteil seines Parzettelchen (Staubchen) schenkte, als dieser ihm diese „Antimitäten“ aus dem Reichstag“ erzählte, muß nun für einen Monat hinter die schwebenden Gardinen gehen, weil er behauptet hätte, drei Reichstagsabgeordnete der Rechten hätten zuhause „Kalte Ente“ getrunken.

Aber die Sache hat auch eine ernsthafte Seite. Es ist wirklich kein Vergnügen, von morgens 10 bis abends 12 Uhr Reichstagsabgeordnete zu spielen. Und so lagen die Dinge damals, nämlich im August 1925, als das Aufwärtsgesetz, der Posttarif und noch einiges andere in unerschöpflichen Sitzungen behandelt wurden und man schließlich zur „Kalten Ente“ griff. Ganz so einfach spielt sich das Leben des Reichstagsabgeordneten denn doch nicht ab. Es bewegt sich wirklich nicht ohne großen Genuß der Distanz, der Freisicht auf der Eisenbahn und dem Reichstagsrestaurant! Selbst wenn man Gegner des Parlamentarismus wäre — und jener verurteilte kommunistische Redakteur ist es zweifellos —, so müßte man doch zugestehen, daß die Tätigkeit des Reichstagsabgeordneten eine andere, weit anerkennende ist. Man sieht freilich in den Zeitungen hauptsächlich von den Redaktionen, in denen oft kein Mensch antwortet ist aber weiß nur zu wenig davon, daß die eigentliche Arbeit des Reichstagsabgeordneten in der Kommunisten liegt. Und da wird gearbeitet, intensiv gearbeitet! Das liegt nicht für die Fraktionsführungen. Es ist überhaupt keine Sinesica, keine „Lorenzerei“, Tätigkeit, Reichstagsabgeordnete zu sein; denn eine praktische Verwendung seines Vertriebes, seines Geschicks oder seiner sonstigen privaten Tätigkeit bedeutet es in der Regel wirklich nicht, wenn jemand Reichstagsabgeordneter ist. Er tritt in der Papierwelt, sieht sich die wichtigen Verhandlungen umgeben von einer Anzahl von Deputierten jeder Art, die alles Erdenkliche von ihm wünschen. Und er ist Gefährter, das heißt nicht anders, als daß er sich nicht bloß der Wichtigkeit seiner Stimmungsgabe bewußt ist, sondern daß er auch alles tun muß, um die Voraussetzungen für diese Stimmungsgabe vor allem in sich selbst zu schaffen.

Wenn man verumlicht bis zu den nächsten Reichstagswahlen die „Kalte Ente“ aus dem Jahre 1925 durch die Wahllokale flattern wird, so muß doch jeder, der die Dinge auch nur einigermaßen kennt, über solches Gerede die Achseln zucken. Es ist immer recht verdächtig, wenn von Unberufenen über den Reichstag geredet wird. Am schlimmsten aber ist es, wenn Reichstagsabgeordnete selbst diese Institution in den Augen der Wähler herunterziehen. Man schneidet sich das

... eigene Fleisch, denn — man will doch gern wiedergelesen werden, will doch gar zu gern die Rolle des vielbesetzten und vielverleumdeten Reichstagsabgeordneten spielen.

Nichts auf der Welt ist vollkommener und auch der Reichstag nicht. Aber er ist besser als sein Ruf — was allerdings nicht viel befehlen würde, denn sein Ruf ist sehr schlecht. Aber die „Herrschaft der 500“ ist um nichts schlechter oder um nichts besser als die anderen Formen der Herrschaft. Es kommt immer auf die Menschen an, die auf diesen Herrschaftstrümmern sitzen, gleichgültig, ob es einer oder mehrere oder viele sind. Und es sind überall Menschen mit allen Vorzügen und Fehlern solcher; denn nur auch diese Einrichtung eine menschliche bleiben, auch wieder mit allen Fehlern und Vorzügen, mit allen Schwächen, aber hier und da auch mit der Stärke, wenn sie sich nämlich fühlen darf als die Verfertiger des Willens der Nation.

Rah und Fern.

44 000 Mark in ein paar Wochen verbraucht. Der vor einigen Wochen gestürzte Kassierer Arno Krause aus Leipzig, der bei seiner Firma 44 000 Mark unterschlagen hatte, wurde auf dem Postamt in Weimar verhaftet. Krause, der bei seiner Verhaftung noch 7500 Mark in der Tasche hatte, konnte eine große Summe abgeben. Er hatte einen Teil der Geldes vertrieben, den Rest aber sehr schnell ausgegeben.

Vergangenes Jahr. In Oberböhmen im Kreise Zangerhauhen Kloppe ist in der Dunkelheit an das Fenster einer jungen Dame. Sie glaubte, es sei ihr Verehrter, schloß das Fenster und reichte ihm die Hand hinaus. Der Herr gab ihr jedoch nicht einen Handkuss, sondern schaltete ihr die Uhr ab und verschwand in der Dunkelheit.

Dreißig Fabriken wegen einer Wette stillgelegt. Zu dem Orte Riesauch (Sachsen) rief ein junger Mann von 17 Jahren infolge einer Wette eine Arbeitsunterbrechung im Laugal herbei. Er hatte sich gerühmt, die Hochspannungseisenbahn, die etwa 30 Fabriken versorgt, zu unterbrechen, und tat es, indem er eine eiserne Spiralfeder in die Drahtarbeit steckte. Es gab daraufhin, und die Arbeit fielen neben eine Gruppe junger Mädchen zu Boden, die fast getroffen worden wären. Die Wette wurde nur nicht einmal hoch. Der Täter wurde verhaftet.

Neue französische Uniformen. Bei der großen Parade, die am 11. November, dem Tage des Waffenstillstandes, in Paris stattfinden soll, wird die Pariser Garnison die neue schaffbare Uniform tragen, die das Vorzeichen der jetzigen Uniformen tragen wird. Diese Uniform ist für den Felddienst praktischer als die jetzige.

Wenn man die Festschiffahrt nicht grüßt. Auf dem Marktplatz in Venedig wurden zwei Amerikaner verhaftet, weil sie beim Vorbereiten einer Infanteriekolonne mit Fahnen identifizierten, statt sich zu erheben und die Fahne zu grüßen. Ihre Verhaftung wird von der Wache damit begründet, daß sie die italienische Fahne und die Armes mit ihrem Verhalten beleidigt hätten.

Mit Rebellen ins Wirtshaus geschossen. In einem Lokal Berlins kamen zwei Gäste in Streit. Als beide zu Rebellen griffen, wollte sie der Wirt aus dem Lokal weisen. Das verbotene beide so in Wut, daß sie nunmehr ihre Rebellen auf das vollbesetzte Lokal richteten. Ein Gast wurde tödlich verletzt. Die Täter strafften die Mord. Als dem einen Täter ein vorbeikomender Passant entgegenretten wollte, schloß er diesen nieder. Ein fester Stängelwechsel zwischen der Polizei und dem Mordenden hatte nur das traurige Ergebnis, daß zwei Passanten von dem Verbrecher getroffen wurden.

Eisenbahnzusammenstoß in der Tschechoslowakei. In der Station Brodel bei Prerau ereignete sich ein schwerer Güterzugzusammenstoß, bei dem eine Maschine und sechs Wagen entgleisten. Der Dienstwagen wurde zertrümmert und der Zugführer getötet. Ein anderer Zugleiter wurde verletzt. Der Schaden wird auf über zwei Millionen Kronen geschätzt.

Der Haftbefehl gegen Sinclair. Gegen den Industriellen Sinclair, der die Vereinigten Staaten bei Lieferungen geschädigt haben soll, wurde ein Haftbefehl erlassen, der jedoch nach einer Befragung zwischen Gerichts- und Regierungsvertretern nach kurzer Zeit wieder aufgehoben wurde. Sinclair soll einem der Geschworenen im San-Vito-Dome-Prozess Geld angeboten haben, für die Aufhebung des Haftbefehls ist kein Grund angegeben worden.

Chamberlin will sich nicht verkaufen. Der Flieger Chamberlin bekam von einer bekannten Gesellschaft ein Angebot auf fünf Jahre mit 12 000 Dollar jährlich, wenn er in ihre Dienste treten wollte. Chamberlin lehnte den Antrag ab, indem er erklärte, er fliege nicht für Geld, sondern zu seinem Vergnügen. Der Flieger sieht sich nach einem geeigneten Beschäftigung für einen neuen Oceanflug um.

Bericht über die spinale Kinderlähmung in Sachsen. In der letzten Sitzung des Sächsischen Landtages leitete Obermedizinalrat Dr. Endler vom Landesgesundheitsamt über die spinale Kinderlähmung in Sachsen mit, daß im letzten Sachsen insgesamt 490 Erkrankungen vorgekommen seien, davon 60 mit tödlichem Ausgang. Über die Aufstiegsgefahr sei man geteilter Meinung. Zur einmal seien zwei Fälle in einer Schulfamilie vorgekommen.

Spier des Sturmes in Rommer. Als drei junge Fischer aus dem Dösebad Leba zum Fang ausfahren, wurde ihr Boot nicht weit vom Ufer durch eine schwere Welle zum Sinken gebracht. Während der einen sich retten konnte, wurde die andere an dem Ufer über die Leichen nicht nicht abgehoben. Mit demselben Boot verunglückte der zwei Jahre in ein Gefährlicher tödlich. — In Gornowitz bei Leba wurde ein zweijähriger Knabe durch den Sturm in einen Bach geschleudert, von dem Hochwasser mitgerissen und ertrank.

Zwei Brandflügelungen bei Götlich. Im Landkreis Götlich entzündeten zwei große Brände, die beide auf Brandstiftung zurückgeführt werden. In einem Dorf brach Feuer in der großen Kirche des Gutsherrlichen Stöcker aus. Während die Arbeiter hier noch im Gange waren, brach ein zweites Feuer beim Gutsherrlichen dem in benachbarten Dorf Torga aus und auch hier wurden die Scheunen mit den Getreidevorräten und sämtlichem Inventar sowie die Stallungen vernichtet.

Folgen schwere Wirtschaftskrise. In einer Wirtschaftskrise in Venedig wurden zwei Amerikaner verhaftet, weil sie beim Vorbereiten einer Infanteriekolonne mit Fahnen identifizierten, statt sich zu erheben und die Fahne zu grüßen. Ihre Verhaftung wird von der Wache damit begründet, daß sie die italienische Fahne und die Armes mit ihrem Verhalten beleidigt hätten.

Wit Rebellen ins Wirtshaus geschossen. In einem Lokal Berlins kamen zwei Gäste in Streit. Als beide zu Rebellen griffen, wollte sie der Wirt aus dem Lokal weisen. Das verbotene beide so in Wut, daß sie nunmehr ihre Rebellen auf das vollbesetzte Lokal richteten. Ein Gast wurde tödlich verletzt. Die Täter strafften die Mord. Als dem einen Täter ein vorbeikomender Passant entgegenretten wollte, schloß er diesen nieder. Ein fester Stängelwechsel zwischen der Polizei und dem Mordenden hatte nur das traurige Ergebnis, daß zwei Passanten von dem Verbrecher getroffen wurden.

Beachtliche Verkehrsverhältnisse. In Dortmund ist, um die stark zunehmenden Verkehrsverhältnisse einzuzuschärfen, ein besonderer polizeilicher Streifenendienst eingerichtet worden, der mit aller Schärfe für die Innehaltung der Verkehrsverordnungen sorgen soll. — In Dresden wurden kürzlich von einer Straße an einem Tage 200 Straßenschilder gestellt, die den Verkehrsverordnungen zuwiderhandelten.

Vom Leben gehezt

Roman von J. Schneider-Foersil

Unberührt durch Verlag Oskar Meißner, Weiden

„Womit haben Sie Ihre Bedürfnisse befriedigt?“ rief sie hart.

„Sie wußte selbst nicht, woher sie den Mut dazu nahm. Er lachte mildernd auf: „Bedürfnisse! Als ob ich solche hätte! Ich brauche kein Geld für Weiber — ich trinke nicht — ich spiele nicht — zwei Anzüge in den ganzen sechs Jahren — einmal eine Reise nach München in dieser ganzen langen Zeit — dabei habe ich mir das Gehalt gespart und es Ihrem Vater zur Verfügung stellen können!“

„Es wäre besser, Sie hätten es nicht getan.“ sagte sie leise. „So... das sagen Sie als Tochter! Sehr nett von Ihnen — der junge Herr hat eine recht gefühlsvolle Schwester!“

„Ich habe getan, was in meiner Kraft stand,“ rief sie gepöht.

„Das ist ein Lebensart!“

„Sobald ich es nicht getan?“ lächelte sie aus und hielt ihm die geschundenen Hände entgegen.

„Das ist alles wieder zu reparieren,“ bemerkte er kurz. „Ein wenig Seife — ein bißchen Creme, etwas massieren und die Sache ist in Ordnung. Wenn Sie Herrin hier sind, können Sie sich das alles leisten! Meine Frau braucht keinen Knecht, keine Magd und keinen Fortgeschritten mehr zu machen.“

„Sie taumelte.“

„In einer Regung von Mitleid (mod er ihr einen Stuhl zu.“

„Es würde doch alles vergeblich sein, Herr Guonff!“

„Was würde vergeblich sein? Wenn wir Eheleute sind, geht's sprichhaft leicht. Die Hypothekenzinsen fallen mehr als zur Hälfte weg, weil mein Geld dann auch das Ihre ist! — Arbeiten will ich wie ein Knecht! An dem Tag, an dem ich einmal nicht schaffen sollte wie ein solcher, will ich auch keinen Willen zu einer Beamtin. Sie brauchen keine Hand mehr zu rühren. Gertraud, nur so ein wenig im Hauswesen nach dem Rechten sehen. Ein bißchen Luxus sollen

Sie auch haben und alle Jahre Ihre Reise und eine neue Toilette.“

„Ich kann nicht, Herr Guonff!“

„Wie ein gehetzter Vogel taumelte sie sich in ihren Stuhl. Wenn er jetzt die Hand wider sie hob, vermochte sie sich weder zu rühren noch um Hilfe zu rufen.“

„Immer wieder das gleiche!“ fuhr er auf, „ich kann nicht! Muß denn ein jeder Mann ein Adonis sein und eine schöne Frage haben und gieren wie ein Wirtshaus? Das würde, das andere wäre auch etwas wert! — Das —“ er sprach es nicht aus, was er dachte. „Und Sie haben es doch Ihrem Vater in die Hand gelegt, daß Sie das Gut Ihrer Familie erhalten mögen.“

„Meinem Bruder!“ lächelte sie.

„Na, also! Wir beide werden uns später schon vertragen nebeneinander.“

„Sie machte eine matte Handbewegung. „Ich habe gemeint, der junge Herr und ich,“ erklärte er mit einem leichten Spott im Unterton.

„Sie müßte mir das erst überlegen,“ sagte sie tonlos. „Wie lange brauchen Sie dazu?“

„Nicht lange!“

„Er mußte sich nicht zu ihr herabneigen, um es zu verstehen. „Es war nur ein Spuch gewesen!“

„Reichlich lang!“ meinte er ärgerlich. „Es wäre eigentlich gar nicht nötig, es so weit hinauszuziehen!“

„Ich —“

„Ihr Kopf glitt schwer herab, dann lehnte sich ihr schlanker Körper willenslos zur Seite.“

„Trotzdem Guonff von Gefühlen isoliert wie nichts verspürte, empfand er eine weiche Regung, als er das beneidliche Mädchen so hilflos vor sich sah. Mit einer Gefühlsgegenwart, die ihn nie verließ, öffnete er die Fenster, holte eine Hand voll Schnee herein und rief ihr damit die Schläfen.“

„Sie erwachte langsam und sah ihn an, während eine tiefe Rote ihr eben noch soles Gesicht überzog. „Ich danke Ihnen, Herr Verwalter!“

„Ich komme also in acht Tagen wieder,“ sagte er höflich. Sie nickte nur.

Als er gegangen war, fiel ihr Kopf ein zweites Mal zur Seite. Die halbe Stunde nahm auf seine neue Bewußtlosigkeit sie erbarment in ihre alles verneinenden Arme. Die acht Tage gingen vorüber mit Nächten voll Tränen und Bergeweisung, mit Stunden, in denen sie sich kaum aufrecht hielt vor Schwäche und Angst.

Am Samstag hatte der alte Martin sie am Waldrand im Schnee findend gefunden und im Schlitten heimgeführt, zwei Tage lang hatte man auf dem Schnee ihre geschw. das Pferd allein nach Hause gekommen war. Sie hatte nicht mehr die Kraft gehabt, sich im Sattel zu halten.

Guonff mußte alles, mußte auch warum und weshalb und wiegte sich in Sicherheit.

„Es gab keine dritte Möglichkeit für sie. Entweder das Gut verlieren oder ihn zum Ranne nehmen. Eine maßlose Wut erfüllte ihn, als sie ihm nach acht Tagen schrieb, sie habe sich das Opfer nicht abringen können, sie hätte dabei durchaus nicht an das Weibere seines Mannes gedacht, aber sie habe die Einsicht und die Überzeugung bekommen, daß sie beide nicht zusammenpassen.“

„Auch die Verlobung mit Dr. Sanders habe sie nicht, ihm mitzuteilen gesehen, sie des gegebenen Wortes zu entsinnen. Daraus möchte er ersehen, daß sie überhaupt sich nicht zu verheiraten gedente. Sie wollte nur für ihren Bruder und dessen Lebensglück sorgen.“

„Mit einem hofflosen Lachen zerriff er die Seiten, deren ältlich geliebte Buchstaben auf den Keilensaufstand schiefen stehen, in welchen sich die Schreiberin befand.“

„So sollte sie es also haben, wie sie es wollte! Den letzten Heller, das letzte Schmuckstück würde er ihr aus den Händen reißen! Wie eine Bettelbirne mußte sie abgehen, und wenn sie draußen im Schnee erkor und dort leiner für verhungerte, er brachte seinen Funken Mittel mehr für sie auf.“

„Und genau so, wie Guonff es sich mit teuflischer Freude ausmalte, so kam es sechs Wochen später!“

„Rote Siegel in leichen an den Wänden; an den Kästen, Schränken, Truhen, an den Tischen, Stühlen und Bildern.“

„Schon am frühesten Morgen des Verfestigungstages kam das Publikum und füllte die Halle, das Treppenhause und die anstehenden Zimmer mit Schmägen, Lärmen und Lachen.“

„Wollte man auch nichts kaufen, es gab doch etwas zu sehen.“

(Fortsetzung folgt)



